

Nicht nur Garten-Tipps für den Monat August 2

Was ist zu tun?

- Beete von Unkräutern freihalten
- Rosen und Stauden von Verblühtem ausputzen
- Erdbeeren pflanzen
- Abgeerntete Himbeeren und Brombeeren auslichten
- Obstbäume kontrollieren und von faulen Früchten befreien
- Gemüse Folgepflanzung
- Gründüngung

Eine der ständigen Arbeiten ist das Sauber halten der Gemüsebeete. Dabei ist es unerlässlich, auf Schnecken und die Raupen des Kohlweislings zu achten und diese ab zu sammeln.

Will man die Blühpausen an Stauden und Rosen so kurz wie möglich halten, ist es besonders wichtig, Abgeblühtes zu entfernen und so die Pflanzen zur Bildung neuer Knospen an zu regen. So manche normal einmal blühende Stauden blühen ein zweites Mal, wenn das Abgeblühte entfernt wird. Bei vielen Rosenarten zeigen die Pflanzen nach dem Verblühen, wenn man sich nicht sicher ist, wo der Schnitt erfolgen muss, in diesen Blattachsen wachsen die neuen Triebe.

Je früher das Pflanzen der Erdbeeren geschieht, desto höher ist der Ertrag im Folgejahr. Unbedingt die Fruchtfolge beachten: also nicht dort Erdbeeren pflanzen, wo bis jetzt Erdbeeren gestanden haben.

Bei allen Abgeerntete Himbeeren und Brombeeren werden die Ruten dicht über dem Boden abgeschnitten. (siehe Tipps August im Archiv) Jungtriebe bei Brombeeren ev. auslichten: pro laufendem Meter 8-12 Triebe.

Bei den Sorten "Autumn Bliss und Golden Bliss" sämtliche Ruten im November über dem Boden abschneiden. Die abgeschnittenen Ruten bis zum Frühjahr liegen lassen fördert die Vermehrung von Nützlingen, wie die Raubmilbe.

Zu einer der wichtigsten Aufgabe in dieser Zeit gehört es, die Obstbäume regelmäßig zu kontrollieren. Faule Früchte müssen sofort entfernt und entsorgt werden, bevor sie Nachbarfrüchte anstecken und den jeweiligen Pilz weiter verbreiten.

Braune Flächen, also unbepflanztes Land, sollte in dieser Jahreszeit möglichst nicht zu sehen sein. Ist ein Beet abgeerntet, sind noch vielfältig Folgeanpflanzungen möglich. Gemüsepflanzen sind noch zu kaufen, oder Pflücksalat und Chinakohl, winterharte weiße Frühlingszwiebeln, schwarze Winterrettiche, Salat und Spinat kann man noch aussäen.

Werden frei gewordene Beete nicht mehr belegt, ist unbedingt Aussäen von Gründüngung zu empfehlen.

Mit einer Gründüngung kann man die Qualität seines Gartenbodens spürbar verbessern. Die Pflanzen lockern das Erdreich und reichern es mit Humus an. Einige Gründüngungspflanzen bilden sogar Nährstoffe und vertreiben Schädlinge.

Das Wort Gründüngung führt etwas in die Irre, denn die eigentliche Düngung – die Anreicherung des Bodens mit Nährstoffen – ist nur ein Nebeneffekt: Ausschließlich Schmetterlingsblütler wie Lupinen und Klee-Arten wandeln den Stickstoff aus der Luft mit Hilfe von Knöllchenbakterien in Nitrat um. In dieser Form kann der Nährstoff von den Pflanzenwurzeln aufgenommen und verwertet werden. Viel wichtiger ist aber die Wirkung der Pflanzen auf die Bodenstruktur.

Hier sind verschiedene Gründüngungspflanzen mit ihren Eigenschaften aufgeführt:

Bienenfreund (*Phacelia*): Aussaat IV–IX; alle Böden; feines Wurzelwerk, bis 70 cm tief; auch für Schatten; unterdrückt Unkraut; bildet viel Humus; Bienenweide; verträgt keine Staunässe; nicht winterhart



Gelbe Lupine (*Lupinus*): Aussaat IV–VIII; leichte bis mittelschwere Böden; wurzelt über 200 cm tief; reichert den Boden mit Stickstoff an; beseitigt Verdichtungen; bildet viel Humus; nicht winterhart

Buchweizen (*Fagopyrum*): Aussaat IV–VIII; leichte, saure Böden; wurzelt bis 70 cm tief; keimt und wächst schnell; gute Bodendurchlüftung; unterdrückt Unkraut; nicht winterhart



Studentenblume (*Tagetes*): Aussaat IV–VIII; alle Böden; feine Wurzeln, bis 50 cm tief; verdrängt Nematoden; guter Humusbildner; nicht winterhart

Rot-Klee (*Trifolium*): Aussaat III–X; alle Böden; Pfahlwurzel, bis 60 cm tief; bildet Stickstoff; sorgt für gute Bodenstruktur und lockert verdichtete Schichten; winterhart



Ringelblume (*Calendula*): Aussaat III–IX; alle nicht zu trockenen Böden; feine Wurzeln, bis 70 cm tief; verdrängt Nematoden; sorgt für gute Durchlüftung; verrottet sehr schnell; nicht winterhart

Winter-Raps (*Brassica napus*): Aussaat VIII–X; alle Böden; Pfahlwurzel bis 200 cm tief; nicht vor oder nach Kohlgewächsen aussäen; lockert verdichtete Böden; guter Humusbildner; winterhart



Feldsalat (*Valerianella*): Aussaat III–IV und VIII–X; mittelschwere, feuchte Böden; wurzelt bis 70 cm tief; erzeugt feinkrümeligen Boden; bei später Aussaat im Frühjahr einarbeiten; leicht zu beseitigen; verrottet schnell; winterhart

Winterroggen (*Secale*): Aussaat IX–XI; alle nicht zu schweren Böden; intensive Durchwurzelung bis 120 cm Tiefe; verträgt keine Trockenheit; Einarbeitung im Frühjahr; unterdrückt Unkraut; guter Humusbildner; keine Unverträglichkeiten; winterhart



Inkarnatklee (*Trifolium incarnatum*): Aussaat V–VIII; schwere, nicht zu feuchte Böden; wurzelt bis 120 cm tief; bildet Stickstoff; verdrängt Unkraut; vertreibt Kohlfiegen; Bienenweide; winterhart

Auf welche Besonderheiten muss man achten?

Für die Aussaat von Schmetterlingsblütlern wie Lupinen oder Inkarnat-Klee ist es sinnvoll, gleich etwas Algenkalk oder Steinmehl flach in den Boden einzuarbeiten. Dies fördert die Aktivität der Nitrat bildenden Bakterien in den Wurzelknöllchen der Pflanzen.

Auf abgeernteten Kohlbeeten darf man als Gründüngung keinen Gelbsenf, Ölrettich oder Winterraps aussäen. Die Pflanzen gehören wie alle Kohlsorten zur Familie der Kreuzblütler und fördern deshalb die Bodenmüdigkeit sowie die Ausbreitung der Kohlhernie. Lupinen, Klee, Wicken und andere Schmetterlingsblütler sollte man nicht vor oder nach Erbsen oder Bohnen einsäen, weil diese derselben Pflanzenfamilie angehören. Auch wenn man mehrere Gründüngungspflanzen nacheinander einsät, sollten zur Vorbeugung von Bodenmüdigkeit möglichst alle drei Pflanzenarten aus unterschiedlichen Familien stammen.

Für die einmalige Aussaat einer Gründüngung kann man auch Gründüngungsmischungen aus dem Fachhandel verwenden. Auf diese Weise lassen sich die speziellen Wirkungen verschiedener Pflanzenarten kombinieren.

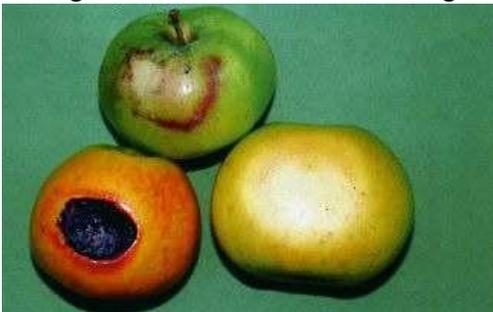
Zum ersten Mal sind in unserer Anlage Schäden an Äpfeln aufgefallen, die bis jetzt noch nicht beobachtet wurden. Hierbei handelt es sich um **Sonnenbrand an Äpfeln**.

Wir hatten Anfang Juni ein paar sehr heiße Tage und die Schale der Früchte war noch sehr dünn. Das kann der Grund für diese Schäden sein.



Apfel mit Sonnenbrand

Hitzeschäden bzw. Sonnenbrand entsteht besonders dann, wenn nach einer feuchtkühlen Periode plötzlich Hochsommertemperaturen mit intensiver Sonneneinstrahlung auftreten. Durch die intensive Bestrahlung der Früchte, also der Fruchtteile auf der Sonnenseite, werden hier die Zellpartien derart geschädigt, dass sie absterben. Auf Äpfeln zeigen sich, je nach Intensität und Dauer der Sonneneinstrahlung (Hitzeeinwirkung), entweder großflächige helle Flecke oder Verbräunungen, die bei manchen Sorten von einem rötlichen Rand umgeben sind. Die Schädigungen reichen meist tiefer in das Fruchtfleisch.



Verschiedene Symptome bei Hitzeschäden bzw. Sonnenbrand.

Abhilfe: Solche Früchte sind von der Einlagerung auszuschließen, da während der Lagerdauer damit zu rechnen ist, dass verschiedene pilzliche Erreger über das geschädigte Gewebe eindringen und sekundär Fäulen verursachen.



geschädigte Apfelhälften

Grünkragen an Tomaten



Schadbild

Die reifen Früchte zeigen im Stielbereich eine nicht ausgefärbte grüne oder gelbe Zone. Das Fruchtfleisch ist in diesem Bereich verhärtet.

Grünkragen tritt nur bei bestimmten Sorten auf. Die sogenannten Hellfruchttypen zeigen diese Störung nicht. Die Früchte können bedenkenlos verzehrt werden.

Ursachen

Die Bildung von Grünkragen ist eine sortenspezifische, physiologische Reaktion, deren Ursache nicht genau geklärt ist. Starke Besonnung der Früchte sowie hohe Stickstoffdüngung fördern diese Erscheinung.

Was tun?

Neben einer Überprüfung der Düngung sollten andere Sorten erprobt werden. Hellfruchttypen gelten als unempfindlicher gegen den Grünkragen.



Das Bild zeigt die Sorte ‚Golden Queen‘

Manche Gartenfreunde schwören auf gelbe Himbeeren, die zwar nicht so attraktiv aussehen wie rote, dafür aber süßer schmecken und ein intensiveres Aroma haben sollen. Zurzeit reift als sommertragende die alte und immer noch empfehlenswerte Sorte ‚Golden Queen‘. Ihr folgen Sorten von herbsttragenden Himbeeren wie ‚Golden Bliss‘ und ferner ‚Fallgold‘.

Sollte es im Juni nicht ausreichend geregnet haben, versäumen Sie nicht, die Himbeeren jetzt gründlich zu wässern, damit Sie große Früchte ernten. Stauende Nässe vertragen Himbeeren allerdings nicht.

Sellerie will hoch hinaus. Haben Sie ihn so tief gepflanzt, dass eventuell sogar einige



Sellerieknollen entwickeln sich am besten, wenn sie allmählich aus der Erde herauswachsen.

Herzblätter in die Erde kamen, riskieren Sie kleinere oder längliche Knollen. Lockern Sie den Boden öfters mit der Hacke, und achten Sie dabei darauf, von den Knollen wegzuarbeiten, nicht zu ihnen hin. Die Knollen entwickeln sich am besten, wenn sie allmählich aus der Erde herauswachsen und außerdem von Mitte Juli bis Ende August reichlich Wasser bekommen.

Übrigens: An Lauben - und Schuppenwänden, auch an Holzzäunen findet man oft schon im August verendete Raupen, die mit kleinen gelben Kokons besetzt sind. Aus Unkenntnis werden die Kokons oft als Raupeneier bezeichnet und vernichtet. Es handelt sich aber um Puppen von Schlupfwespen. Diese legen ihre Eier in die lebenden Raupen. Die aus den Eiern schlüpfenden Larven der Schlupfwespen ernähren sich vom Inneren der Raupen und bringen sie zum Absterben. Auf diese Weise helfen uns die Schlupfwespen, Schädlinge zu vernichten. Die Kokons müssen also unbedingt geschont werden.

Gut Grün

Euer Fachberater